

Pädagogische Konzeption



Städtischer Kindergarten

Nemmenich

Philipp-Orth-Str. 51

53909 Zülpich

Leitungsteam: Melanie Thelen- Engel und Christina Strick

Inhaltsverzeichnis

1	Die Kita	4
1.1	Vorwort der Städt. Kita Nemmenich	4
1.2	Vorstellung des Teams.....	5
2	Rahmenbedingungen.....	6
2.1	Träger.....	6
2.2	Einrichtung.....	6
2.3	Einzugsgebiet.....	6
2.4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
2.5	Auszug gesetzlicher Vorgaben	7
2.6	Zielgruppe.....	7
2.7	Tagesablauf und wiederkehrende Termine.....	8
3	Grundlagen der Arbeit	9
3.1	Unser pädagogischer Ansatz.....	9
3.2	Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft.....	9
3.3	Raumkonzept – Raum als dritte Fachkraft.....	11
3.4	Ziele für Kinder und Familien.....	11
4	Schwerpunkte der Arbeit	13
4.1	Unsere Arbeit innerhalb der 10 Bildungsbereiche	13
4.2	Schwerpunkte in den Bildungsbereichen.....	13
4.2.1	Schwerpunktbereich: Sprache und Kommunikation.....	14
4.2.2	Schwerpunktbereich: Bewegung	15
4.2.3	Schwerpunktbereich: Ökologische Bildung.....	16
5	Kinder in unserer Einrichtung	17
5.1	Eingewöhnung.....	17
5.1.1	Bei U3 Kindern	17
5.1.2	Bei Ü3 Kindern	18
5.2	Unsere Mittelkinder.....	18
5.3	Unsere Vorschulkinder.....	19
5.4	Unsere Inklusionskinder.....	20
6	Entwicklungs- und Bildungsdokumentation und Gespräche.....	21
6.1	Bildungsdokumentation.....	21
6.2	Entwicklungsdokumentation	22
6.3	Entwicklungsgespräche.....	23

6.3.1	Eingewöhnungsgespräch.....	23
6.3.2	Jährliches Entwicklungsgespräch	23
6.3.3	Abschlussgespräch.....	23
7	Partizipation und Inklusion.....	25
7.1	Partizipation.....	25
7.2	Inklusion.....	29
8	Partizipation und Inklusion.....	32
8.1	Schutzkonzept.....	32
8.2	Beschwerdemanagement.....	33
8.2.1	Kinder.....	34
8.2.2	Eltern.....	34
8.3	Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals	35
9	Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung.....	36
9.1	Elternpartnerschaft	36
9.2	Elternbeirat.....	36
10	Kooperationspartner der Kita	38
11	Akten- und Buchführung	39
11.1	Aktenführung.....	39
11.2	Buchführung	39
12	Schlusswort	41

1 Die Kita

1.1 Vorwort der Städt. Kita Nemmenich

Diese Konzeption soll Eltern und andere Interessierte mit der Arbeit der Kindertagesstätte und der damit verbundenen Zielsetzung vertraut machen. Die bildungspolitischen Diskussionen und die Weiterentwicklung des Kinderbildungsgesetzes Nordrhein-Westfalen (KiBiz NRW) hat dazu geführt, dass das Informationsbedürfnis über die Förderung und Bildung zugenommen hat.

Die heutigen Kindertagesstätten sind Bildungseinrichtungen, die auf eine inklusive, partizipatorische und familienergänzende Bildung des Kindes spezialisiert sind. Dabei wird die Zeit der Betreuung regelmäßig dem Bedarf der Eltern angepasst. Die Bildung steht unter Einbeziehung der Bildungsbereiche z. B. Sprache und Kommunikation, Bewegung, Mathematische Bildung etc. im Vordergrund.

Mit dieser Schrift wird Ihnen ein Überblick in die umfangreichen Themenfelder dieser Einrichtung gegeben.

1.2 Vorstellung des Teams

Wir sind das Team der eingruppigen städtischen Kita:

Leitungsteam

Melanie Thelen- Engel und Christina Strick

Christina Strick

Kinderschutzfachkraft und Brandhelferin.

Melanie Thelen- Engel

Erzieherin und Hygieneverantwortliche.

Petra Koch

Erzieherin und Sicherheitsbeauftragte.

Karin Zingsheim

Pädagogische Fachkraft und Brandhelferin.

PIA (Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin = 3-jährig) – Praktikantin: **Julie Müller**

Praktikanten:

Zeitweise besuchen Praktikanten der Kinderpflege- und Erzieherausbildung sowie Schulpraktikanten der weiterführenden Schulen (Haupt-, Realschule und Gymnasium) die Tagesstätte.

Hausmeister:

Victor Skrygin

2 Rahmenbedingungen

Hier erfahren Sie die grundlegenden Informationen und Eckdaten unserer Kita.

2.1 Träger

Stadt Zülpich

Markt 21
53909 Zülpich

Ansprechpartnerin: Simona Gall 02252- 52 216 sgall@stadt-zuelpich.de

2.2 Einrichtung

Städtischer Kindergarten Nemmenich

Philipp–Orth–Str. 51
53909 Zülpich
Tel.: 02252-950635
email: kita_nemmenich@zuelpich.de
Leitung: Melanie Thelen- Engel und Christina Strick

2.3 Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte ist eine eingruppige Einrichtung. Am Ortsrand von Nemmenich gelegen, bietet sie Familien eine wohnortnahe Betreuung der Kinder. Zudem besuchen Kinder aus benachbarten Ortschaften die Einrichtung.

2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

25 Std.: 7.30 – 12.30 Uhr

35 Std.: 7.00 – 14.00 Uhr Blocköffnung

Die Kernzeiten sind von 9.00 – 12.00 Uhr.

Schließtage im Kindergartenjahr 2025/2026:

Weihnachtsferien: 22.12.25- 02.01.2026

Konzeptionstag: 05.01.2026

Sommerferien: 10.08.- 31.08.2026

2.5 Auszug gesetzlicher Vorgaben

§2 KiBiz (Kinderbetreuungsgesetz NRW)

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen... ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl jedes Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständige Erziehungs- und Bildungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen.

§ 3 KiBiz

(2) Dabei sind die Bedürfnisse der Kinder mit oder mit drohender Behinderung an einer wohnortnahen Betreuung in einer Kindertageseinrichtung zu berücksichtigen.

§ 15 KiBiz

(4) Es leistet einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit der Kinder, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller und sozialer Benachteiligungen.

SGB VIII (Achstes Sozialgesetzbuch)

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß dieses Paragrafen Absatz 1–3 gehört es zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden wichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen und dazu eine erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.

Des Weiteren besteht die Verpflichtung, dass die Fachkräfte bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

2.6 Zielgruppe

Im Kindergartenjahr 2024/2025 stehen 22 Plätze für Kinder im Alter von 2–6 Jahren zur Verfügung.

Von diesen Kindern werden zurzeit 2 inklusiv betreut und gefördert.

2.7 Tagesablauf und wiederkehrende Termine

7.00 Uhr – 9.00 Uhr

- Bringzeit

9.00 Uhr - 12.00 Uhr

- Morgenkreis
- regelmäßige Kinderkonferenzen (Kinderratswahl)
- Freispielzeit
- gleitendes oder gemeinsames Frühstück
- Kleingruppen-, Vorschulangebote, spezielle Angebote für Inklusionskinder
- Außengelände erkunden
- Spazieren gehen
- Geburtstag feiern
- Bewegungsbaustelle/angeleitete Bewegung
- Stuhlkreis mit pädagogischen Angeboten

12.00 Uhr – 12.30 Uhr

- 1. Abholzeit

12.30 Uhr – 13.15 Uhr

- Essenszeit

13.15 Uhr – 13.45 Uhr

- Freispielzeit

13.45 Uhr – 14.00 Uhr

- 2. Abholzeit

3 Grundlagen der Arbeit

3.1 Unser pädagogischer Ansatz

Gemäß unserem Leitspruch:

„Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie größer werden, schenk ihnen Flügel!“ (Khalil Gibran)

möchten wir familienergänzend die Kinder ganzheitlich und altersentsprechend fördern und unterstützen. Mit einem herzlichen und liebevollen Umgang begleiten wir die Kinder während ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte. Sie erleben Geborgenheit, die ihr Erleben und Lernen positiv beeinflusst.

Durch einen strukturierten Tagesablauf, Wochenrhythmus und den Jahreskreis geben wir Orientierung, Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität.

Die Überschaubarkeit des Kitagebäudes und seiner Außenanlage bietet den Kindern viel natürlichen Freiraum, um ihren Forschungs- und Bewegungsdrang zu befriedigen.

Wenn Kinder sich für ein Thema interessieren, lernen sie aus eigenem Antrieb, wollen den Dingen auf den Grund gehen und suchen Antworten. Die Kinder bauen soziale und emotionale Kompetenzen auf, die ihnen ein selbstständiges und effizientes Lernen ermöglichen. Sie entwickeln eine persönliche Eigenständigkeit und gemeinschaftliche Verantwortung. Unsere Pädagogik berücksichtigt, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit benötigt. Wir orientieren uns an den individuellen Interessen und den grundlegenden Bedürfnissen der Kinder. Wir sehen das einzelne Kind, haben aber auch unsere Kita-Gemeinschaft im Blick.

Wir sind Beobachterinnen und unser pädagogisches Wissen nutzen wir, um Situationen, die für den Lernprozess von Bedeutung sind, zu ermöglichen. Weiterhin haben wir die Rolle der Spielpartnerin, geben Hilfen und Anregungen. Gleichzeitig ziehen wir uns im geeigneten Moment aus Spielsituationen zurück. Es ist von großer Bedeutung, dass die Kinder durch ihre eigene Motivation Dinge erfahren, entdecken und erforschen. Wir unterstützen dies durch Projekte, sowohl für die Gesamtgruppe als auch individuell für das einzelne Kind. Diese werden mit, aber auch für die Kinder entwickelt. Zudem messen wir unseren Schwerpunkten Sprache, Bewegung und Umwelt in unserer täglichen Arbeit eine große Bedeutung zu.

3.2 Bild vom Kind und Rolle der Fachkraft

Die ersten Lebensjahre sind von großer Bedeutung für den weiteren Verlauf der Entwicklung des Kindes. Wir sehen uns als Menschen, die das Kind in einer wichtigen Entwicklungsphase begleiten und unterstützen dürfen. Wir schätzen sie als eigenständige Persönlichkeiten mit ihren Eigenarten, Stärken, Schwächen, Fragen, Ängsten. Uns ist bewusst, dass jedes einzelne Kind seine eigenen Entwicklungsschritte in seinem individuellen Tempo durchlebt. Daher gilt

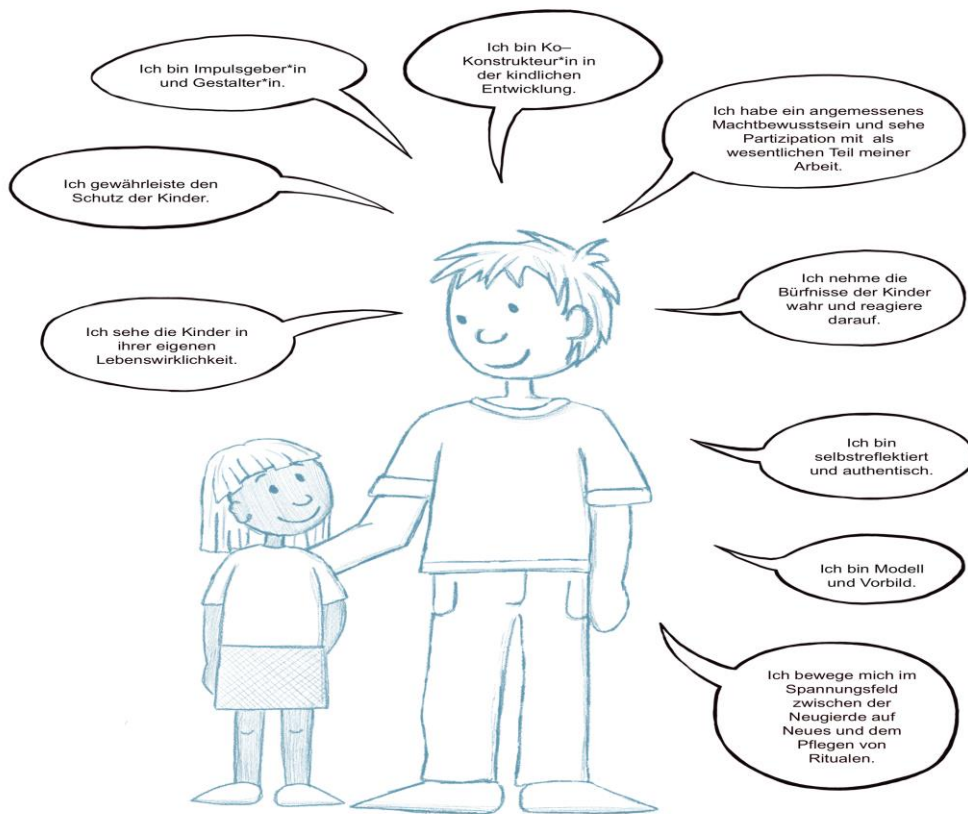
Stand: 04/2025

es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht. Das Beobachten und Dokumentieren befähigt uns, die verschiedenen Kompetenzen zu erkennen und jedes Kind individuell zu fördern.

Wir sehen sie aber auch als Menschenkinder, die wir auf ihrem Weg zum sozialen Miteinander begleiten. Unsere Aufgabe besteht darin, dass die Kinder in unserer Gemeinschaft Hilfsbereitschaft, Toleranz, Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit und das Miteinander erleben. Wir bieten den Kindern die Freiräume, ihre Welt eigenverantwortlich und selbständig zu erforschen und zu begreifen. Erzieher sind dabei Beobachter und Impulsgeber. Wir nehmen jedes Kind mit seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung und Respekt. Unser Wunsch ist es, dass wir die Zeit haben jedem Kind die Aufmerksamkeit und Anerkennung zukommen zu lassen, die es für eine gesunde Entwicklung benötigt. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten können sie sich in einem Klima des Vertrauens und des Wohlwollens entfalten.



*Beziehung ist der Grundstein zu
einer positiven Entwicklung*



3.3 Raumkonzept – Raum als dritte Fachkraft

Räume haben eine besondere Wirkung auf Menschen. Die Kinder entwickeln ihre eigene Beziehung zu den Räumen. Eine ansprechende Raumgestaltung beeinflusst das Verhalten der Kinder. Der Lebensraum Kita braucht Geborgenheit, Anregungen, Herausforderungen, Bewegungs- und Rückzugmöglichkeiten.

Neben den entsprechenden Räumen benötigen Kinder geeignete Materialien zum Experimentieren, Erforschen und Kreativ werden. So kann sich jedes Kind in der Kita kompetent, eigenständig und selbstwirksam erleben. Unsere Beobachtungen, der Austausch mit den Kindern und im Team, sind die Grundlagen zur Weiterentwicklung unseres Raumkonzeptes.

3.4 Ziele für Kinder und Familien

Unsere Ziele für die Kinder:

Unser Ziel ist es, jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Erfahrungen und Lebenseindrücken anzunehmen. Wir möchten, dass sich jedes Kind in unsere Gemeinschaft integriert fühlt und es eine individuelle Förderung erfährt.

Unsere Ziele für Familien:

Unser Ziel ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Familien und den pädagogischen Fachkräften. Damit wir eine gute Bindung zum Kind aufbauen können, sind die Eltern/Familien der Kinder die wichtigsten Partner. Ein offener und ehrlicher Umgang miteinander stellt die Basis einer funktionierenden Erziehungspartnerschaft dar. Diese Basis wird benötigt, damit man sich zum Wohle des Kindes austauscht, berät und unterstützt.

4 Schwerpunkte der Arbeit

Hier finden Sie unsere Schwerpunkte der praktischen Arbeit.

4.1 Unsere Arbeit innerhalb der 10 Bildungsbereiche

Die Bildungsvereinbarung NRW definiert 10 Bildungsbereiche. Diese sind Grundlage für die Arbeit jeder Kita, die sich auf die Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von 0-6 Jahren beschäftigt.

In unserer täglichen Arbeit gestalten sich diese folgendermaßen:

4.2 Schwerpunkte in den Bildungsbereichen

Bildungsbereich	Unsere Ausgestaltung
Körper, Gesundheit und Ernährung	1. Gesundes Essen (Frühstück, Mittagessen)
	2. Wohlbefinden durch Wertschätzung
	3. Hygienekultur erarbeiten
Medien	1. Kindgerechte Medien einsetzen
	2. Bücher intensiv einsetzen
	3. Kitaalltag für jedes Kind auf Fotos festhalten
Mathematische Bildung	1. Material im Freispiel zum Zählen, Ordnen
	2. Zahlen-, Mengenverständnis fördern (Spiele, Tisch decken)
	3. Geometrische Formen
Naturwissenschaftliche Bildung	1. Beobachtung im Kita-Außengelände (Spiele, Tisch decken)
	2. Experimentieren (z.B. mit Magneten)
	3. Das Hochbeet versorgen
Bewegung	1. Bewegungsbaustelle
	2. Freispiel im Außengelände
	3. Angeleitete Bewegungsspiele
Ökologische Bildung	1. Klimaschutzprojekt
	2. Umweltverschmutzung
	3. Müllvermeidung, Mülltrennung
Musisch, ästhetische Bildung	1. Verschiedene Gestaltungsmaterialien (Farben, wertfreie Materialien)
	2. Orff Instrumente
	3. Singen, Tanzen
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	1. Gesprächskreise der Gruppe, Kinderkonferenzen: Jeder kann sich äußern
	2. Feiern von kulturellen Festen, andere Kulturen kennenlernen

	3. Soziale Gemeinschaft erlebbar machen (gemeinsam essen, singen, spielen)
Sprache und Kommunikation	1. Morgen- und Stuhlkreise
	2. Bücherecke
	3. Handpuppe Finki/Vorschulprogramm
	4. Sprachbildung in Kleingruppen unterstützen
Religion und Ethik	1. Gemeinsames Vorbereiten und Gestalten von kulturellen und religiösen Festen
	2. Andere Kulturen kennenlernen

4.2.1 Schwerpunktbereich: Sprache und Kommunikation

Wir möchten jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten, seine Persönlichkeit stärken und sie unterstützen, so dass sie sich in unserer Gesellschaft ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben aufbauen können.

Die Sprachbildung ist ein grundlegender Baustein auf diesem Weg. Diese wird in den gesamten Kindergartenalltag integriert. Unsere individuelle Orientierung an den Kompetenzen und Interessen der Kinder unterstützt eine natürliche Sprachentwicklung. Um die alltagsintegrierte Sprachbildung leisten zu können, ist es wichtig zu wissen, dass es zwei Seiten der Kommunikation gibt. Einerseits ist dies die inhaltliche Ebene mit ihren Sachinformationen, andererseits ist es die Beziehungsebene mit den nicht sprachlichen Aspekten der Kommunikation. Mit ihnen werden Inhalte vom Sender zum Empfänger geschickt. In der Summe spielt die Sprache mit Tonfall und Lautstärke aber auch mit Mimik, Gestik und Körperhaltung eine ganz entscheidende Rolle.

Berücksichtigung findet in der Kita auch die Tatsache, dass es hier Kinder gibt, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Für diese Kinder ist es wichtig, dass wir ihr soziales Umfeld (z.B. die Eltern) darin bestärken, dass sie den Kindern eine gute Kommunikation in der jeweiligen Muttersprache ermöglichen. So fällt dem Kind auch der Erwerb der Zweitsprache leichter. Wir unterstützen dies, indem wir in unseren Kindergartenalltag, mit Unterstützung der Eltern, Bücher, Geschichten, Lieder etc. aus den jeweiligen Ländern einbauen. Es ist von großer Bedeutung, alle Sprachen des jeweiligen Kindes wertzuschätzen. Unsere Kommunikation hat Vorbildfunktion. Daher ist unsere Reflexion des eigenen sprachlichen Verhaltens ein grundlegender Bestandteil der Sprachbildung in der Kita. Es ist wichtig, der Kommunikation mit großer Wertschätzung zu begegnen.

Dies bedeutet im Kindergartenalltag:

- sich Zeit nehmen, dem Kind Zeit geben zum Sprechen, aufmerksam zuhören
- Sprechanlässe schaffen mit Orientierung an den Bedürfnissen, Interessen und Stärken der Kinder
- Sprechfreude der Kinder fördern
- auf Augenhöhe kommunizieren
- offene Fragestellungen, die zu komplexen Antworten anregen
- geeignete Medien und Spielmaterialien auswählen

Stand: 04/2025

- Gesprächsregeln erlernen

Es folgen einige Beispiele, wie die Sprachbildung in unserem Kindergartenalltag gelebt wird:

- sprachliche Begleitung der Wickelsituation, beim Aus- und Anziehen
- Tischgespräche während den Mahlzeiten
- Morgen- und Stuhlkreise mit Büchern, Geschichten, Liedern, Reimen, Musikinstrumenten, etc.
- Erzähl- und Gesprächsrunden (Wünsche und Meinungen äußern, Fragen stellen und Antworten geben, etc.)
- verbale Konfliktbewältigung miteinander erarbeiten
- Handpuppe Finki (Schwerpunktbegleitung in der Vorschule)
- Buchausleihe und Vorschulausflug zur Stadtbücherei Zülpich, Vorlesestunde durch Mitarbeiter der Bücherei, Ausleihe einer Kiste mit Büchern durch die evangelische Bücherei in Zülpich, Kamishibai

Ziele der Sprachbildung:

- Erweiterung des Wortschatzes
- Entwicklung der Sprechfreude
- Verbesserung der Lautsprache
- Ausbau grammatikalischer Fähigkeiten
- Rhythmus, Taktgefühl für die Sprachmelodie
- Sprachverständnis (gehörtes wiedergeben, Fragen beantworten, Meinungen äußern)
- Bedürfnisse ausdrücken
- verbale Konfliktbewältigungsstrategien
- soziale Kommunikationsregeln (z.B. aussprechen lassen, zuhören, etc.)

Um diesem Auftrag der Sprachförderung gerecht zu werden, beobachten und dokumentieren wir die Sprachentwicklung (BaSiK: Begleitende, alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) der Kinder in einem feststehenden Turnus und besprechen diese im Team. Die Eltern laden wir regelmäßig zu Entwicklungsgesprächen ein, in denen die sprachliche Entwicklung besprochen wird.

4.2.2 **Schwerpunktbereich: Bewegung**

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Bewegung. Durch vielfältige Angebote an Bewegungsmöglichkeiten im Tagesablauf und der Wochenstruktur, unterstützen wir die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Unserer Ansicht nach, erfolgt die Wahrnehmung von Kindern mit Hilfe des gesamten Körpers. So reagieren sie auf Spannungen in Ihrem Umfeld häufig mit körperlichem Unwohlsein. Freude drücken sie dagegen mit entspanntem und befreitem „Herumgetobe“ aus. Bewegung, die den ganzen Körper beansprucht, wie z.B. beim Turnen, vermittelt dem Kind eine Vorstellung und ein Gefühl für den eigenen Körper. Die eigenen Fähigkeiten werden erprobt und führen zu einer besseren

Selbsteinschätzung. Diese Fähigkeiten spielen nicht zuletzt bei der Unfallprävention eine wichtige Rolle. Kinder, die ihre Bewegung nicht gut koordinieren können, fallen schneller hin und sind ungeschickter in ihrem Bewegungsablauf.

Bewegung unterstützt nachhaltig die gesunde Entwicklung der Kinder. Sie wirkt stressabbauend und konzentrationsfördernd, stärkt die innere Zufriedenheit und trainiert komplexe Vorgänge zwischen den verschiedenen Sinnen. Sie ist ein wichtiger Entwicklungsreiz für die Reifung im gesamten Organismus, z.B. für Knochen, Muskeln, Herz-, Kreislaufsystem, Stoffwechsel und Immunsystem. Wir möchten die optimalen Bedingungen für die Bewegungsvielfalt der Kinder schaffen, denn Bewegung ist ein notwendiger und nicht nachholbarer Entwicklungsfaktor.

4.2.3 Schwerpunktbereich: Ökologische Bildung

Die ökologische Bildung beinhaltet das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und den Menschen zueinander. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und das Erleben ökologischer Lebensräume. Praktische Projekte sollen die Kinder an das Thema Umweltschutz heranzuführen. Haben die Kinder zu ihrer Umwelt eine positive Beziehung aufgebaut, fällt es ihnen leichter Verantwortung für die Natur und die Umwelt zu übernehmen. Sie erfahren, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt. So können wir als pädagogische Fachkräfte einen Grundstein für das ökologische Bewusstsein legen.

Wir setzen bei den Erfahrungen der Kinder an und erweitern diese in der Kindergartenzeit. Als Gesprächspartner stehen wir ihnen bei offenen Fragen zur Verfügung. Die Natur beobachten wir im Wandel der Jahreszeiten. Dazu stehen den Kindern verschiedene Beobachtungsmaterialien und geeignete Literatur zur Verfügung. Unser Außengelände bietet die Möglichkeit zum Pflanzen, Säen und Ernten. Einzelne Bereiche der ökologischen Bildung werden in Projekten mit den Kindern erarbeitet. So zum Beispiel haben wir das Thema Abfall für uns entdeckt:

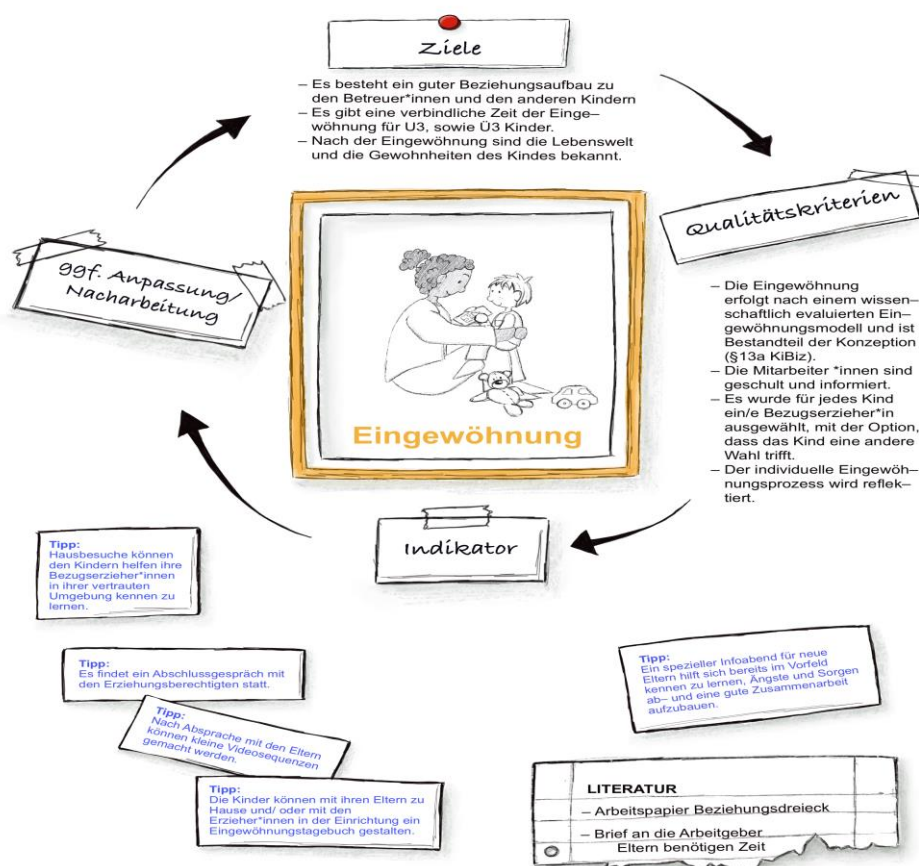
- Wir stellen uns die Frage, welche Dinge als Abfall bezeichnet werden.
- Was kann repariert und was muss entsorgt werden?
- Müllreduzierung, Mülltrennung, Müllentsorgung
- Welche Bedeutung hat der Abfall für unsere Umwelt?
- Viele andere Aktionen, die die Kinder im Laufe der Zeit mit uns entwickeln werden.

5 Kinder in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung betreuen, bilden und begleiten wir täglich 22 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. In den folgenden Punkten erhalten sie einen Einblick in die Arbeit.

5.1 Eingewöhnung

Die unter Punkt 5.1.1 und 5.1.2 erklärten Eingewöhnungsmodelle berücksichtigen unseren Grundgedanken, dass jedes Kind seine individuelle Begleitung in dieser Phase benötigt. Sie sind daher als Orientierung einzustufen.



5.1.1 Bei U3 Kindern

Kinder unter 3 Jahren haben zunächst eine intensive Betreuungsanforderung. Um Bindungsstörungen zu vermeiden, gewöhnen wir die Kinder in Anlehnung an das **Berliner-Modell** ein. Das grundlegende Ziel dieses Modells besteht darin, während der Anwesenheit der Bindungspersonen (Erziehungsberechtigte) eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll dem Kind Sicherheit bieten und ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse.

Das **Berliner-Modell** besteht aus drei Phasen:

Phase 1: Grundphase

Ein Elternteil bleibt eine vorgegebene Zeit gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung und sie verlassen sie zusammen.

Phase 2: Trennungsphase

Ab dem vierten Tag können frühestens erste mögliche Trennungszeiten erprobt werden.

Phase 3: Schlussphase

In dieser Schlussphase bleibt das Kind allein bei der Bezugserzieherin in der Einrichtung. Ein Elternteil muss immer telefonisch erreichbar sein.

Die Bezugserzieherin begleitet das Kind im Kindergartenalltag. Sie sorgt für eine geeignete Spielumgebung und Material, übernimmt die pflegerischen Tätigkeiten und betreut die Esssituationen und Schlafzeiten.

Der vertrauensvolle Austausch zwischen Erzieherinnen und Bindungspersonen (Sorgeberechtigten) ist Grundvoraussetzung für eine positive Eingliederung und Entwicklung des Kindes.

5.1.2 Bei Ü3 Kindern

Bei den Ü3 Kindern verläuft die Eingewöhnung auch in Anlehnung an das Berliner Modell.

Aufgrund des Alters, des Charakters, der Bereitschaft des einzelnen Kindes, kann die Dauer der verschiedenen Prozesse zeitlich variieren und abgekürzt werden.

5.2 Unsere Mittelkinder

Als Mittelkinder bezeichnen wir die Kinder, die zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr liegen.

Zurzeit besuchen 11 Mittelkinder unsere Einrichtung.

Neben der intensiven Arbeit mit unseren U3 Kindern und den Vorschulkindern, ist es uns sehr wichtig einen besonderen Fokus auf unsere Mittelkinder zu legen. Kinder in den unterschiedlichen Altersgruppen haben individuelle Bedürfnisse und Anforderungen, denen wir gerecht werden möchten. Aus diesem Grund bieten wir für alle Kinder altersspezifische Kleingruppenarbeit an, in denen die Kinder ihre Interessen und Stärken ausleben können. Dazu zählen unter anderem Bewegungsangebote, Sprachbildung, altersspezifische Stuhlkreise, Vorschule, U3 Angebote usw.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den sprachlichen Bereich und die wöchentliche Sprachförderung. Resultierend aus den BaSik Beobachtungen (Sprachbeobachtungsbogen s.u.) können wir die Kinder bzw. Inklusionskinder gezielter im Bereich der Sprache fördern. Dieser Schwerpunkt kann sich jährlich ändern, da wir uns an den Bedürfnissen und den Förderschwerpunkten orientieren.

5.3 Unsere Vorschulkinder

Zurzeit besuchen 5 Vorschulkinder die Einrichtung.

Die Vorschularbeit beginnt schon mit dem Eintritt in den Kindergarten. Im letzten Kita-Jahr haben wir ein besonderes Augenmerk auf unsere angehenden Schulkinder. Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule ist ein großer Schritt auf dem Lebensweg des Kindes. In dieser Zeit sind die Kinder oft in freudiger Erwartung. Jedoch kann dieser neue Lebensabschnitt Unsicherheit hervorrufen. Ein guter Übergang, der das Selbstvertrauen stärkt, ist von großer Bedeutung. Uns ist wichtig, dass die Vorschulkinder sich als Gemeinschaft erfahren. Einige Wochen nach unseren Sommerferien beginnen unsere Treffen in einem separaten Raum. Begrüßt werden sie von der Handpuppe Finki. Diese begleitet die Kinder in ihrem Vorschuljahr. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte kennen sich jetzt meist schon einige Jahre. Daher überlegen sie gemeinsam wie dieses Jahr gestaltet werden kann. Jedes Kind kann Wünsche, Interessen und Bedürfnisse äußern.

Einige besondere Themen und Projekte der Vorschulkinder sind:

- Sie machen ihren Binführerschein
- Das bin ich - Sprachförderung mit Finki
- Sie erkunden die Stadtbücherei
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Handarbeiten (weben, sticken...)
- Sie besuchen das Krankenhaus
- Sie lernen die Polizeiwache kennen
- Verkehrserziehung
- Schulranzen-Tag
- Schulbusfahrt
- Besuch in der Grundschule
- Schultüten basteln mit den Eltern
- Nachtwanderung und Abschlussfest

In diesem Jahr haben wir besonders die relevanten Kompetenzen der einzelnen Kinder für die Schule im Blick. Folgende Kompetenzen werden für die Schule benötigt:

- soziale und emotionale Kompetenzen:
Frustrationstoleranz, Ausdauer, Bedürfnisse aufschieben können, die Fähigkeit zu planen und sich zu organisieren, Kommunikationsregeln, generelles Regelverständnis, Empathie, Selbstbewusstsein, etc.

- kognitive Kompetenzen:
Interesse an Sachthemen und sich diese aneignen können, Verständnis für sachliche Zusammenhänge, erstes Mengen- und Zahlenverständnis, Merkfähigkeit, etc.

- Sprachkompetenz:
passiver und aktiver Wortschatz, komplexe und grammatikalisch richtige Satzbildung, Gehörtes und Gesehenes in eigene Worte fassen, etc.

- feinmotorische Kompetenzen:
richtige Stifthaltung, seinen Namen schreiben können, Schleife binden, eigenständiges An- und Ausziehen, etc.

5.4 Unsere Inklusionskinder

Aktuell haben wir kein Inklusionskind in unserer Einrichtung (siehe Punkt 7.2.)

6 Entwicklungs- und Bildungsdokumentation und Gespräche

Laut der Bildungsvereinbarung NRW wird in der Kita eine Bildungs- und Entwicklungsdokumentation angefertigt, die zum Ende der Kindergartenzeit den Eltern und Kindern ausgehändigt wird.

6.1 Bildungsdokumentation

Portfolio

Das Portfolio unserer Kita-Kinder befindet sich in einem DIN A4 Ordner. Er ist Eigentum des Kindes und wird, für das Kind frei zugänglich, in einem Regal aufbewahrt. Der Ordner ist mit Klarsichtfolien bestückt, damit die enthaltenen Werke, Bilder und „Schätze“ der Kinder geschützt sind.

Bereiche, die im Portfolio abgedeckt werden:

- Wer gehört zu meiner Familie
- So verlief meine Eingewöhnung
- Meine Kita-Gruppe und meine Freunde
- Mein Alltag in der Kita
- Was habe ich heute gelernt, entdeckt...
- Der Weg meiner Sprachentwicklung
- Meine besonderen Erlebnisse
- Die Feste in meiner Kita
- Wie entwickeln sich meine Kunstwerke weiter
- Mein Abschied von der Kita

Die Portfolioarbeit beinhaltet die Dokumentation der kindlichen Bildungsprozesse in der Kita. Wir pädagogische Fachkräfte halten hier den eigenen Lernweg des Kindes mit ihm zusammen fest. Das Kind kann seine Lernprozesse nachvollziehen und reflektieren. Es erkennt mit der Zeit, dass es sich in vielen Bereichen weiterentwickelt hat. Diese Selbstwahrnehmung ist nicht nur eine kognitive Leistung. Durch die Dokumentation und Visualisierung lassen sich die Lernerfolge für das einzelne Kind gut nachvollziehen. Dies stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Die Portfolioarbeit bietet die wunderbare Möglichkeit mit dem Kind gemeinsam in Interaktion zu treten. Es erhält Wertschätzung für sein eigenes Sein und Handeln. Wir erhalten Einblick in die Entwicklung des Kindes, seine Fähigkeiten und seine Interessen. Unsere pädagogischen Angebote können durch die Erkenntnisse aus der Portfolioarbeit zielgerichteter erarbeitet werden.

Durch das Portfolio ist es leichter den Eltern die Entwicklung ihres Kindes zu veranschaulichen. Mit den Eltern kann gemeinsam überlegt werden, wie die einzelnen Entwicklungsprozesse des Kindes unterstützt werden können. So ist ein Miteinander zum Wohl des Kindes zwischen Familie und Kita möglich.

6.2 Entwicklungsdokumentation

BaSiK– Alltagsintegrierte Sprachbildung

Begriffserklärung: **B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen.

BaSiK gibt einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Dem Alter des Kindes entsprechend gibt es unterschiedliche Versionen.

Die pädagogische Fachkraft kann sowohl Situationen beobachten, die von den Kindern gestaltet werden, als auch selbst alltagsnahe Gelegenheiten schaffen, die Aufschluss über die sprachlichen Kompetenzen geben. Das bedeutet, die Beobachtung erfolgt im Kindergartenalltag, um die Sprachentwicklung Ihrer Kinder kontinuierlich zu dokumentieren. Im Vordergrund steht eine beschreibende Auswertung, die Hinweise über die aktuellen Entwicklungsschritte des Kindes liefert. Dabei stehen dem Fachpersonal die BaSiK Beobachtungsbögen zur Verfügung. Diese werden einmal jährlich angewendet.

Sprachtherapeutischer Bedarf kann allerdings mit diesem Verfahren nicht ermittelt werden.

Ziel von BaSiK ist es auch, mehrsprachigen Kindern von Beginn an, im Rahmen einer alltagsintegrierten Sprachbildung, in ihren sprachlichen Kompetenzen der Zweitsprache Deutsch, zu beobachten, zu begleiten und zu unterstützen.

Endet die Betreuungszeit Ihres Kindes in der Einrichtung, werden Ihnen die Bildungsdokumentationen des Kindes ausgehändigt.

MotorikPlus Bogen

Die vielfachen positiven Erfahrungen mit dem Einsatz von BaSiK führten dazu, dass vergleichbare Bögen im Bereich motorische Kompetenzen entwickelt wurden.

MotorikPlus stellt ein systemisches Verfahren zur Beobachtung der motorischen, sensorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr dar. Dem Alter des Kindes entsprechend gibt es unterschiedliche Versionen.

Diese Beobachtungen erfolgen auch wie bei BaSiK im Kindergartenalltag. Der **MotorikPlus** greift sowohl Situationen aus dem Alltag (Treppensteigen, Stift halten, etc.), als auch auf Bewegungsangebote und Bewegungsanlässe zurück, die von der pädagogischen Fachkraft begleitet oder vorgegeben werden (z.B. balancieren, Hampelmann- Sprung).

Durch die sich ständig wiederholenden Beobachtungen von **MotorikPlus**, werden die Entwicklungsprozesse des Kindes begleitet und dokumentiert.

Endet die Betreuungszeit Ihres Kindes in der Einrichtung, wird Ihnen die Bildungsdokumentation mitgegeben.

6.3 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden halbjährig statt. Alle Gespräche werden vorher terminiert und mit den Eltern abgesprochen. Zu jedem Entwicklungsgespräch wird ein Protokoll angefertigt, unterschrieben und zu dem jeweiligen Vorbereitungsbogen geheftet.

Die Gespräche dauern in der Regel ca. 30 Minuten. Zu Beginn berichten die Eltern aus ihrem Alltag mit den Kindern und es werden offene Fragen geklärt. Im Anschluss geben wir einen Einblick in die Entwicklung des Kindes in der Kita. Es wird eine Zielvereinbarung getroffen, die die weiteren Schritte zur Förderung des Kindes beinhaltet. In einem angemessenen Zeitraum werden die Ziele überprüft und eventuell neu gesteckt.

6.3.1 Eingewöhnungsgespräch

Der Übergang aus der Familie in die Kita ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Es lernt eine neue Umgebung mit unbekanntem Erwachsenen und Kindern kennen. Dies ist auch für die Eltern eine besondere Situation. Uns ist es daher sehr wichtig, die Eltern nach der Eingewöhnungsphase zu einem Gespräch einzuladen. Dieses beinhaltet einen Austausch über die Eindrücke, die beide Seiten in dieser ersten Kindergartenphase gewinnen konnten. Gemeinsam wird überlegt, welche weiteren Schritte in der kommenden Zeit für das Kind wichtig sind. Unser Ziel ist es eine gemeinsame Basis zu schaffen, die auf gegenseitigem Vertrauen basiert, um eine sinnvolle Erziehungs- und Bildungsarbeit zu leisten.

6.3.2 Jährliches Entwicklungsgespräch

Unsere Entwicklungsgespräche finden einmal jährlich, je nach Bedarf auch zweimal jährlich, statt. Eine zeitliche Übersicht ist für die Eltern auf unserer Infotafel vermerkt. Wir laden die Eltern zu diesem Entwicklungsgespräch ein, um mit ihnen in einen konstruktiven Austausch zu treten. Sie bekommen einen Einblick in den Kita-Alltag ihres Kindes und die pädagogischen Fachkräfte erfahren etwas aus dem Familienalltag. Wir möchten die Eltern über die neuen Lernfortschritte ihres Kindes informieren und weitergeben in welchen Entwicklungsbereichen das Kind noch Unterstützung benötigt. In diesem Gespräch ist die Bildungsdokumentation ein wichtiger Baustein.

6.3.3 Abschlussgespräch

Der Schwerpunkt in diesem Gespräch liegt auf der Schulfähigkeit des Kindes. Eltern und die pädagogischen Fachkräfte schauen auf das, was das Kind schon alles erreicht hat und wo es jetzt noch Unterstützung braucht. Ziel ist es, dass das Vorschulkind gestärkt und in freudiger Erwartung dem neuen Lebensabschnitt entgegenseht.

Gemeinsam mit den Eltern blicken wir auf die Kindergartenzeit zurück, auf die vielen Entwicklungsschritte, die ihr Kind schon gemacht hat und noch machen wird. Gerne freuen wir uns über die Rückmeldungen der Eltern zur Kindergartenzeit ihres Kindes.

7 Partizipation und Inklusion

Vielfalt leben und erleben ist uns besonders wichtig. Wir erleben uns als eine Gemeinschaft, in der jeder seinen Beitrag leistet und seine Rechte und Pflichten kennt.

7.1 Partizipation

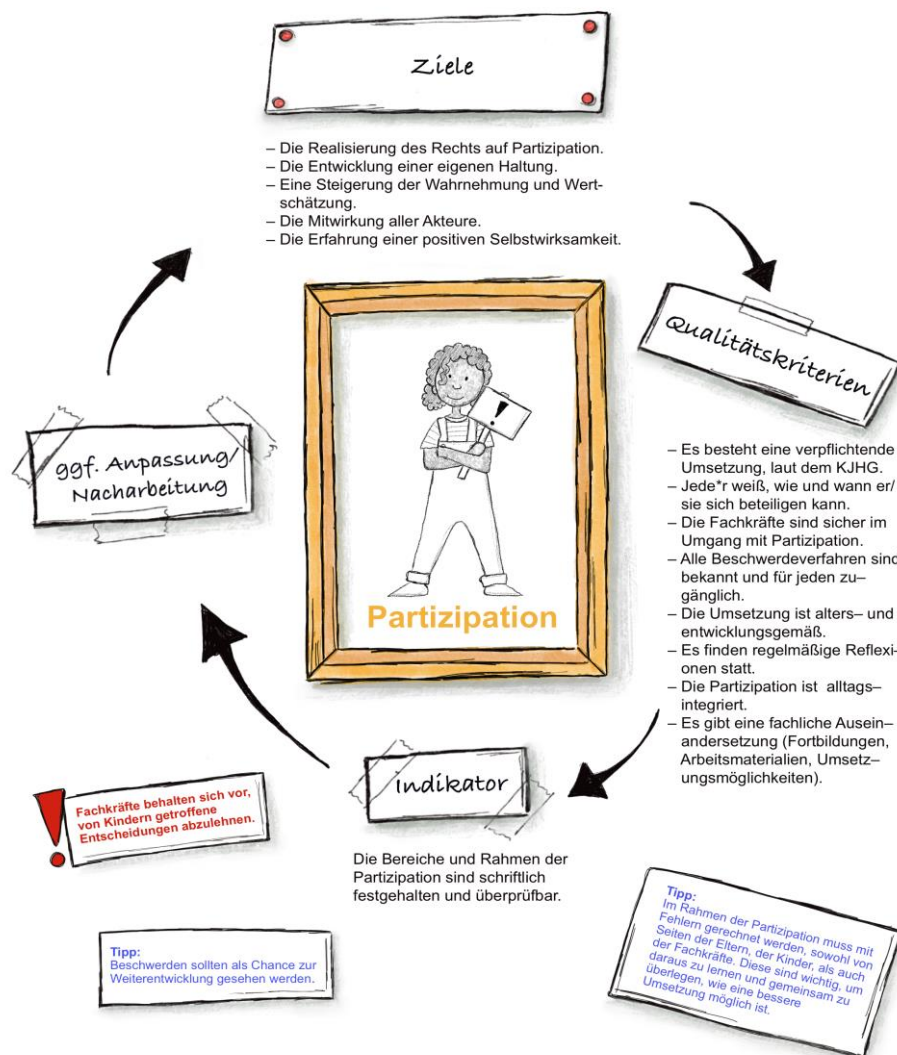
„Kinder sind wie Blumen, man muss sich nur zu Ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“

Friedrich Fröbel

Partizipation bedeutet nicht Kinder an die Macht zu lassen oder Kindern das Kommando zu geben. Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben oder das Leben der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsame Lösungen zu finden.

Basierend auf der rechtlichen Grundlage der **UN-Kinderrechtskonvention des Art.12**, der besagt, dass jedes Kind das Recht hat, seine Meinung in allen es sich selbst berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, haben wir unsere Konzeption in diesem Punkt ausgearbeitet und angepasst.

Partizipation verstehen wir als Prozess, der in der Praxis erprobt, im Team regelmäßig reflektiert, weitergeschrieben und evaluiert werden muss. Partizipation setzt ein hohes Maß an Toleranz und Achtsamkeit voraus, denn die Balance zwischen eigener Meinung vertreten und Kompromisse auszuhandeln, eigene Bedürfnisse klar zu formulieren und die Bedürfnisse der anderen zu akzeptieren, will gelernt sein.



Warum uns Partizipation wichtig ist:

Indem sich Kinder ernst genommen fühlen, Entscheidungen mit treffen, Vorschläge machen dürfen oder gemeinsame Kompromisse erarbeiten, lernen sie viel und machen zahlreiche Erfahrungen. Hierzu haben wir einige Ziele formuliert, die unsere Kinder hier im Alltag immer wieder erlernen:

- Kinder werden angeregt ihre eigene Meinung zu bilden
- Kinder lernen Bedürfnisse in Worte zu fassen
- Kinder stärken ihr Selbstbewusstsein
- Kinder lernen Möglichkeiten zur Konfliktbewältigung kennen
- Kinder lernen Verantwortung zu tragen, für sich und andere
- Kinder lernen Meinungen zu tolerieren, Kompromisse einzugehen und andere ausreden zu lassen.

Denn Partizipation bedeutet nicht, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt, sondern auch Rücksicht auf die anderen mit Ihren Bedürfnissen und Meinungen zu nehmen.

Wo wir Partizipation leben

Wir Fachkräfte beteiligen alle Kinder altersgerecht an den für sie betreffenden Themen und Entscheidungen, soweit es möglich und mit unserer Verantwortung für das Wohl der Kinder vereinbar und vertretbar ist. Wir ermutigen Kinder sich zu beteiligen, nehmen Meinungen, Bedürfnisse und Kritik ernst und sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag mitzugestalten. Wir trauen ihnen etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung und Wertschätzung. Wir führen gemeinsame Projekte durch, in denen auch ihre Stimmen gehört und berücksichtigt werden. In Erzähl- und Morgenkreisen, sowie in Kinderkonferenzen, besprechen wir Themen, Probleme und anstehende Aktionen. Die Kinder wählen ihre Spielzonen und Spielpartner aus. Alters- bzw. Entwicklungsstandentsprechend können sie unser Außengelände, nach einem absolvierten Draußen-Führerschein, eigenverantwortlich nutzen. Unser Raumkonzept ist so ausgelegt, dass die Kinder dort im Alltag selbstständig Interessen und Aktivitäten nachgehen können. Die meisten Spiel- und Arbeitsmaterialien sind altersentsprechend frei zugänglich. Wenn Spiele oder Materialien ausgetauscht werden, können sich die Kinder daran beteiligen und Wünsche äußern. Gemeinsam überlegen wir, welche Spielmaterialien ausgewechselt werden. Regeln, die das gemeinschaftliche Leben im Kindergarten betreffen, werden mit den Kindern erarbeitet und besprochen. Anbei finden Sie die Partizipationsvereinbarung des Städt. Kindergartens Nemmenich.

Die Einrichtung soll für die Kinder als Gemeinschaft erlebt werden, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahrbar wird. Durch diese Achtung verschiedener Lebenssituationen werden Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet. Denn Grundvoraussetzung für eine partizipatorische, inklusive Arbeit ist, die Einbeziehung der Lebenswelten aller Kinder.

Kinderrat

Der Kinderrat ist eine Methode, um die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu unterstützen. pädagogisches Ziel des Kinderrates ist es, dass die Kinder sich als wirksam erleben und darin bestärkt werden, für ihre Rechte einzustehen.

Der Kinderrat wird in regelmäßigen Abständen von den Kindern der gesamten Gruppe, auch von unseren Inklusionskindern, in der Kinderversammlung gewählt. Denn jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation und Teilhabe an gesellschaftlichen Kommunikation- und Teilhabeprozessen.

Kinderversammlung

Die Kinderversammlung findet ebenfalls in regelmäßigen Abständen statt und ist eine Art, Kinder partizipatorisch am Einrichtungsleben zu beteiligen. Die Kinder können in der Kinderversammlung ihre Themen, Fragen, Ideen, Sorgen und/ oder Nöte einbringen. Sie können Themen aufgreifen, diskutieren und daraus Neues entwickeln.

Partizipationsvereinbarung der pädagogischen Fachkräfte im Städt. Kindergarten Nemmenich

- A** Achtsamkeit, Aufmerksamkeit, altersgerecht, authentisch
- B** Bildung, bedürfnisorientiert, Beobachtungen
- C** Chancengleichheit
- D** Demokratie, Durchhaltefähigkeit
- E** Empathie, Entwicklungsorientiert
- F** Freude, Flexibilität, Fehler dürfen gemacht werden (Wir sind Menschen!)
- G** Gemeinschaft, Geduld
- H** Hilfsbereitschaft, Haltung
- I** Interesse, Individualität
- J** Jeder
- K** Kreativität, Kooperation, Konfliktkultur(entwickeln)
- L** Langeweile (aushalten und zulassen), loslassen
- M** Machtbewusstsein
- N** Nachvollziehbarkeit, Neugier
- O** Offenheit, Öffentlichkeitsarbeit
- P** Projektarbeit (Prozesse), Partizipation, Pädagogisches Konzept
- Q** Qualitätsentwicklung
- R** Rollenklarheit
- S** Spontaneität, Selbstvertrauen
- T** Toleranz, Transparenz zeigen
- U** Übersichtlichkeit, Umsicht
- V** Vertrauen, Vielfalt, Verantwortungsbewusstsein, Vorbild
- W** Wissen (fachlich), Weitsicht, Wertschätzung
- X** hier gibt es keine Inhalte
- Y** hier gibt es keine Inhalte
- Z** Zusammenarbeit, Zusammenhalt, Zugewandtheit, Zeit

7.2 Inklusion

Inklusion = Komm, wir gehen deinen Weg!

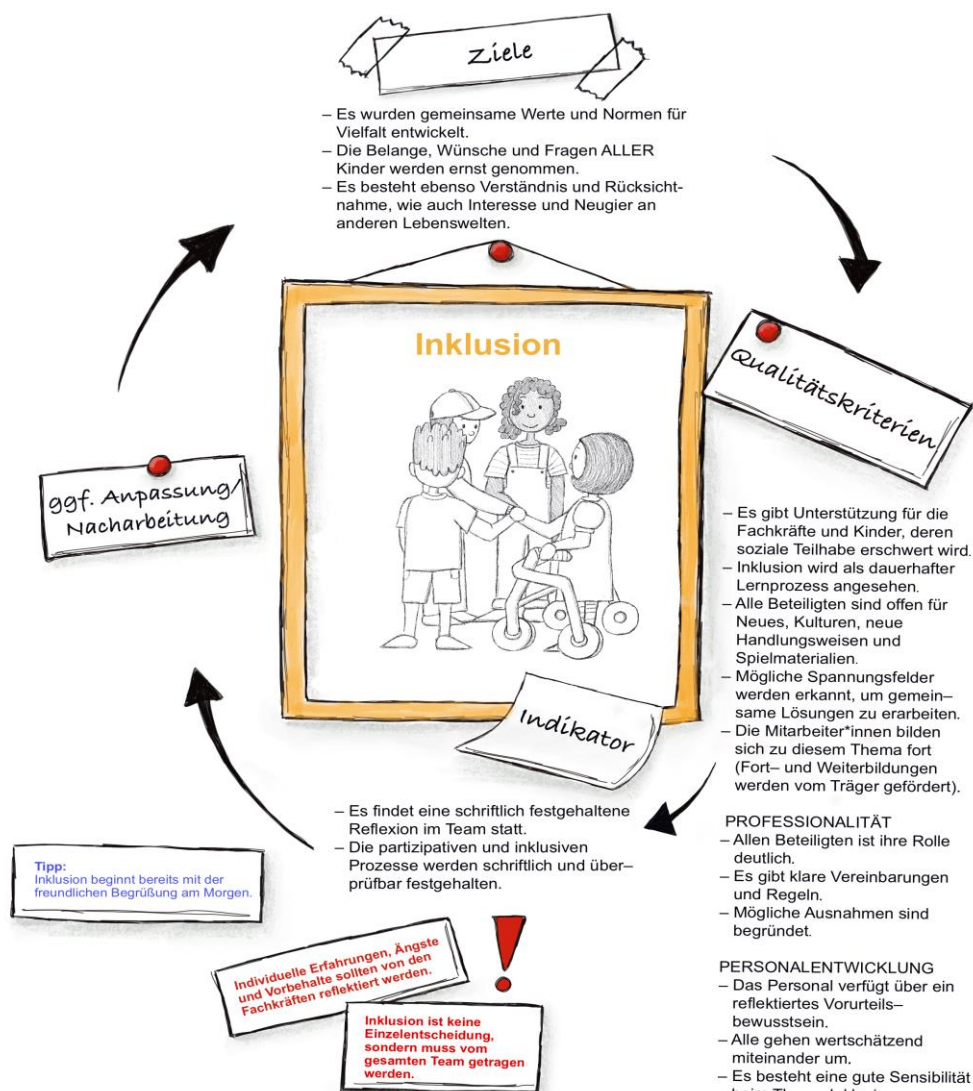
„Chancengleichheit besteht nicht darin, dass jeder einen Apfel pflücken darf, sondern dass der Zwerg eine Leiter bekommt.“

-Reinhard Turre-

Inklusion heißt, Strukturen schaffen, die es jedem Menschen - auch Menschen mit Behinderung – ermöglichen von Anfang an, ein wertvoller Teil der Gemeinschaft/ Gesellschaft zu sein.

Inklusion bedeutet für uns, dass die Kindertagesstätte allen Kindern gleichermaßen offenstehen soll, unabhängig davon, ob sie körperlich, psychisch oder geistig beeinträchtigt sind.

Das Recht zur sozialen Teilhabe soll in allen Lebensbereichen der Kinder gegeben sein.



Denn Kinder mit Behinderungen haben die gleichen Bedürfnisse nach Bewegung, Sinneserfahrungen, Kontakt, Zuwendung, Nahrung, Ruhe & Aktivität und ein Recht auf Bildung wie alle anderen Kinder. Unterschiedlich ist oft die Art und Weise, wie sie ihre Bedürfnisse äußern können und welche zusätzlichen Unterstützungen & Fördermaßnahmen sie benötigen.

Durch konstante Kontaktpersonen (Erzieherinnen, Kindertagesstätten – Assistenz, pädagogische Fachkraft- HP) ermöglichen wir den Kindern Geborgenheit & Zuneigung, eine emotionale Sicherheit.

Wir bieten den Kindern einen sicheren, festgelegten Platz für Kleidung, Getränke und Rucksack mit Frühstück und ein Fach für eigene Materialien (Schubfächer für Selbstgemaltes etc.), diese sind durch Foto und Namen des Kindes gekennzeichnet. Ebenfalls besitzt jedes Kind ein Schild mit seinem Foto und Namen, um z.B. Selbstgebautes zu markieren. Die Schilder werden auch verwendet, um in einzelne Spielbereiche zu gehen. So haben die Kinder die Möglichkeit zu erkennen, ob noch Kapazität in einzelnen Spielzonen vorhanden ist und entscheiden selbstständig über ihre Teilhabe in dem Spielbereich.

Großen Wert legen wir auf eine konstante, reizarme/- reduzierte Umgebung.

Ebenso erarbeiten wir mit den Kindern bildliche, photographische Orientierungshilfen, die den Kindern den Alltag in der Kindertagesstätte erleichtern.

In unserer Einrichtung gibt es eine Vielfalt an Gegebenheiten. Von verschiedenen Familienstrukturen/-modell über Familiensprachen, Herkunft bis hin zu ganz unterschiedlichen Individuen. Für uns pädagogische Fachkräfte bedeutet das, mit einem hohen Maß an Empathie jedes einzelne Kind in seiner ganz persönlichen Lebenssituation, den ganz eigenen Voraussetzungen, Stärken/Schwächen und individuellen Fähigkeiten ernst zu nehmen und dort abzuholen, wo es steht.

Die gemeinsame Betreuung, Förderung, Bildung und Kommunikation ist ein elementarer Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Neben unserem Konzept, ist auch unser gesamter Alltag auf die bunte Vielfalt der Kinder ausgelegt. Neben Kleingruppen und Einzelförderung achten wir stets darauf, alle gleichermaßen mit einzubeziehen und Teilhabe zu ermöglichen.

So lernen die Kinder einen rücksichtsvollen und respektvollen Umgang miteinander. Kinder lernen nicht nur von uns Erwachsenen, sondern auch im Wesentlichen von und miteinander. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess bedeutet gleichzeitig die Förderung aller Kinder gleichermaßen. Als pädagogische Fachkräfte respektieren wir die individuelle Lerngeschwindigkeiten jedes einzelnen Kindes. In unserer Einrichtung arbeiten neben unserem Stammpersonal auch Integrationskräfte und Einzelfallhilfen in individuell auf das Kind angepasste Stundenumfängen. Zusätzlich sind wir in einem engen Austausch mit der zuständigen Fachberatung.

Gemeinsames Spielen und das tägliche Miteinander sind für die Kinder, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Daher gewinnt die gemeinsame Bildung in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung. Im gemeinsamen Spielen und Lernen

begegnen wir einer Vielfalt wie bspw. der Sozialkompetenz, der Sprache, der Altersstrukturen, der Lernvoraussetzungen und der Interessen der Kinder. So entsteht aus vielen Puzzleteilen mit Ecken und Kanten ein gemeinsames ganzheitliches Bild, welches wir zusammenfügen.

Jedes Kind hat aufgrund seiner Individualität einen besonderen Förderbedarf. Daher brauchen die Kinder in erster Linie Menschen, die bereit sind, diesen Weg mit Ihnen zu gehen. Dieses Bestreben liegt uns sehr am Herzen.

Ganz nach Erich Kästners Worten: *„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen.“* Dieser Leitsatz begleitet unser pädagogisches Handeln, das Kind dort abzuholen, wo es steht. Wir möchten an seinen Fähigkeiten anknüpfen und es in seinem individuellen Entwicklungstempo fördern und unterstützen.

8 Partizipation und Inklusion

Die Bildung, Erziehung und Förderung der Kinder haben sich in den vergangenen Jahren maßgeblich verändert. Mit dieser Ausführung unserer Arbeit legen wir einen Grundstein, der in den kommenden Jahren weiterentwickelt wird. Im Sinne der Qualitätsentwicklung werden wir diese Bausteinkonzeption den neuen gesetzlichen Bestimmungen, sowie den Bedürfnissen unserer Kinder und Eltern immer wieder anpassen und evaluieren.

Hierzu wurden in einem Arbeitskreis bestehend aus Trägervertreter*innen und Fachberatungen Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuungen im Kreis Euskirchen entwickelt. Das Ziel ist eine gleiche Qualitätsentwicklung auf Grundlage dieser festgelegten Qualitätsstandards (siehe Ordner). Aus diesem Ordner sind auch alle Abbildungen entnommen.

Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuung im



Für die kommunalen Kitas der Stadt Zülpich bedeutet dies, dass die Teams sich individuell mit den Themen auseinandersetzen und umsetzen. Zudem sind die Qualitätsstandards regelmäßig Thema bei Leitungsrunden, sodass diese immer wieder präsent gehalten werden.

Der Kreis stellt darüber hinaus einen Ansprechpartner bzw. eine Ansprechpartnerin zur Verfügung, um den Kitas in ihrer Qualitätsentwicklung Unterstützung und Anleitung zu bieten.

8.1 Schutzkonzept

Siehe Ordner Schutzkonzept.

8.2 Beschwerdemanagement

Im Jahr 2021 wurde im SGB VIII das Gesetz verankert, dass neben einem Schutzkonzept auch ein Beschwerdemanagement in den Kindertageseinrichtungen verpflichtend ist. Grundlage ist die Erfahrung, dass es in Kindertageseinrichtungen immer wieder zu Machtgefällen in pädagogischen Beziehungen kommt und Äußerungen und Beschwerden der Kinder oft nicht ernst genommen werden.

Um ein konkretes Beschwerdeverfahren zu entwickeln, setzen sich unsere Teams mit den folgenden Fragen auseinander:

- Worüber können sich Kinder in der Kita beschweren?
- Wie bringen Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie werden Kinder angeregt, sich zu beschweren?
- Wo und bei wem können sie sich beschweren?
- Wie werden Beschwerden aufgenommen und dokumentiert?
- Wie werden die Beschwerden bearbeitet bzw. wie wird Abhilfe geschaffen?
- Wie wird der Respekt gegenüber den Kindern zum Ausdruck gebracht?
- Wie können sich Fachkräfte gegenseitig unterstützen?
- Wie und wo können Eltern ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen?
- Wie und wo können Fachkräfte ihre Beschwerden zum Ausdruck bringen?
- Gibt es einen Handlungsplan/Organigramm bei Beschwerden?

Darüber hinaus bietet der Kreis Euskirchen eine externe Beschwerdeberatung an, welche sowohl für Eltern als auch Trägervertreter*innen und Kitamitarbeiter*innen beratend und vermittelnd zur Verfügung steht.

Beschwerde- und Qualitätsmanagement

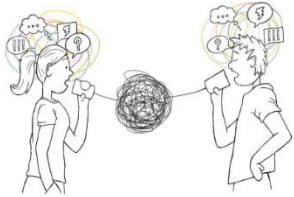
für die Kindertagesbetreuung
im Kreis Euskirchen

Konflikte sind Teil des menschlichen Lebens. Doch mit einem offenen Umgang bieten sie die Chance die Situation zu verbessern.

Oft ist die Unterstützung einer außenstehenden Person bei einem Konfliktgespräch und ein neutraler Blick für beide Seiten hilfreich, um geeignete Lösungen zu erarbeiten.

Das Ziel dabei ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Einrichtung, um den Kindern einen unbelasteten Besuch ihrer Kita – wieder und weiterhin – zu ermöglichen.

Ich biete Ihnen als Eltern, eine neutrale Anlaufstelle und ein offenes Ohr für konkrete Beschwerden zur Tagesbetreuung Ihres Kindes.




Ich habe das Gefühl, dass meine Beschwerde in der Tagesbetreuung meines Kindes nicht ernst genommen wird.


Ich habe ein Problem mit der Einrichtung meines Kindes, weiß aber nicht, wie ich es ansprechen soll.

Es gibt einen Konflikt zwischen mir, als Elternteil, und der Kindertagesbetreuung. Wie können wir diesen lösen?

Zu solchen und anderen Fragen berate ich Sie gerne und versuche mit Ihnen zusammen eine Lösung für Ihre Beschwerde zu finden.



Marie Christin Neugebauer
Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin B.A.
Kreis Euskirchen
Abt. Jugend und Familie
Jülicher Ring 32
53879 Euskirchen
Tel.: 02251 15937
marie.christin.neugebauer@kreis-euskirchen.de



Um die Entwicklung der Kinder auf dem Weg zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu unterstützen, bieten Beschwerden eine Chance für positive Veränderungen.

Abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit zeigt das Kind in verschiedener Weise seine Unzufriedenheit. So zum Beispiel durch verbale Äußerungen, Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit.

Ältere Kindergartenkinder können sich schon gut über die Sprache mitteilen. Die Beschwerden von jüngeren und inklusiven Kindern müssen von den pädagogischen Fachkräften sensibel und achtsam aus dem Verhalten wahrgenommen und im Dialog gemeinsam gelöst werden.

Beschwerden können von Eltern in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen an das Kita-Team ausgedrückt werden.

8.2.1 Kinder

In der Kita wird durch die Schaffung eines sicheren Rahmens, eine auf Vertrauen aufgebaute verlässliche Beziehung, Respekt, Anteilnahme und Wertschätzung dem Kind ein Umfeld gegeben, um angstfrei Beschwerden zu äußern.

Sie können sich beschweren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen, in Konfliktsituationen, über das Verhalten der Pädagogen und über die unterschiedlichsten Begebenheiten, die den Kindergartenalltag betreffen.

Sie bringen ihre Beschwerden durch Missfallensäußerungen, durch Gefühle, Mimik, Gestik, Laute, Verweigerung, Vermeidung, Regelverletzungen und Grenzüberschreitungen zum Ausdruck.

Sie können sich bei den Erzieherinnen, bei Freunden, den Eltern und dem gewählten Kinderrat beschweren.

Bearbeitet werden die Beschwerden der Kinder zeitnah gemeinsam mit den Erzieherinnen, je nach Art der Beschwerden mit dem einzelnen Kind, gemeinsam mit den Kindern der Gruppe, in der Kinderkonferenz, im Morgenkreis, mit dem Kinderrat, im Team, in den Elterngesprächen, mit dem Elternbeirat.

8.2.2 Eltern

Zunächst bekommen die Eltern Informationen zu unserem Beschwerdemanagement bei der Neuaufnahme des Kindes und später bei der Elternversammlung. Sie werden informiert, dass sie die Möglichkeit haben ihre Kritik, bei der Leitung, dem Team, dem Elternbeirat, oder dem Träger der Einrichtung zu äußern.

Unser Handlungsplan im Umgang mit Beschwerden:

Beschwerden werden dokumentiert und nach Möglichkeit zeitnah bearbeitet. Je nach Art der Beschwerde werden Lösungen und Kompromisse erarbeitet und dann in einem Gespräch abschließend reflektiert.

8.3 Fort- und Weiterbildung des pädagogischen Personals

Für die in der Einrichtung tätigen Personen ist die pädagogische Arbeit eine verantwortungsvolle pädagogische Aufgabe. Um die Weiterentwicklung und die Qualität in der Kita zu erhalten, soll jede Mitarbeiterin mindestens 1x im Jahr eine Fortbildung besuchen oder an einer Onlineveranstaltung teilnehmen. Die Auswahl der Fortbildung richtet sich nach dem Bedarf und dem Fortbildungsbudget.

In den Teamsitzungen werden pädagogische Fachfragen erörtert und führen somit zu einer Weiterentwicklung der Arbeit mit den Kindern und dem Team.

Mit der pädagogischen Fachberatung haben wir zusätzlich die Möglichkeit konkrete Themen der Bildung zu erörtern.

9 Erziehungspartnerschaft und Elternmitwirkung

Nur gemeinsam mit den Eltern der Kinder ist eine tragfähige Betreuung, Förderung und Entwicklung in der Kindertageseinrichtung möglich.

9.1 Elternpartnerschaft

Bereits mit der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung beginnt die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Beim Aufnahmegespräch sehen wir das Kind zum ersten Mal. Wir erklären den Eltern die formellen Voraussetzungen für die Aufnahme in die Kita. Wir sprechen über die offenen Fragen und Wünsche der Eltern und erzählen einiges zu unserem Kita-Alltag. Wir freuen uns, wenn die Eltern uns Dinge aus dem bisherigen Alltag der Kinder schildern.

Es folgt die Eingewöhnungszeit, die von einem Elternteil begleitet wird. Hier entwickelt sich die Zusammenarbeit durch Beobachtungen, Gespräche und das Spielen mit dem Kind weiter.

Weitere Informationen werden beim Bringen und Abholen der Kinder ausgetauscht (Tür- und Angelgespräche).

Die Portfoliomappen werden ausgelegt und können von den Eltern mit dem Kind angesehen werden.

Grundsätzlich besteht nach Absprache die Möglichkeit zu einem Gesprächsaustausch.

Die Aktionen, Feste und Ausflüge sind in der Kita besondere Anlässe, die von den Kindern, Eltern und Erzieher/innen gemeinsam geplant und ausgeführt werden.

Informationstafeln befinden sich im Außen- und Innenbereich der Kita. Hier werden wichtige Termine, z. B. Ferienordnung, Aktionen, Kinderkrankheiten, Veranstaltungen usw. bekannt gegeben. Diese Tafel sollte täglich von den Eltern eingesehen werden.

Mit unserem E-Mail-Verteiler geben wir alle wichtigen Informationen an die Eltern weiter.

9.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von der Elternversammlung, der alle Erziehungsberechtigten der Kitakinder angehören, vorgeschlagen und gewählt. Die Elternversammlung wird einmal im Jahr spätestens bis zum 10. Oktober einberufen. Hier dürfen die Eltern je Kind eine Stimme für die Elternbeiratswahl abgeben. Dieser Elternbeirat besteht in einer eingruppigen Einrichtung aus zwei gewählten Vertretern der Elternschaft, die bis zur Neuwahl im nächsten Kitajahr im Amt bleiben. Er soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kitapersonal und Träger fördern und die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung vertreten. Hierbei soll er

auch die besonderen Interessen von Kindern mit oder mit drohender Behinderung und deren Eltern in der Einrichtung laut KiBiz angemessen berücksichtigen.

Der Elternbeirat hat Informationsrecht über die Konzeption der Einrichtung, die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel und die Aufnahmekriterien.

Der Elternbeirat bildet zusammen mit den Vertretern und Vertreterinnen des Trägers und des Personals den Rat der Einrichtung. Hier soll über Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung, sowie die Kriterien für die Aufnahme von Kindern in der Einrichtung beraten werden. Er tagt einmal jährlich.

Der Elternbeirat informiert die Eltern mit Aushängen an der Infotafel und durch Briefe.

10 Kooperationspartner der Kita

Hier werden die Kooperationspartner der Kita vorgestellt.

Kind- und Jugendgesundheit:

- Eukita -Gesundheitsfördernde Entwicklungsbegleitung:
Einmal im Jahr von den Ärztinnen, Ärzten und Arzthelferinnen angebotene unterstützende Untersuchung der Kitakinder mit einem Seh- und Hörtest, einer körperlichen Untersuchung, einer orientierenden Untersuchung wichtiger Bereiche (Wahrnehmung, Motorik und Sprache).

Jährliche Zahnärztliche Untersuchung

Verein für Zahnpflege im Kreis Euskirchen e. V.:

Eine Prophylaxe-Beraterin besucht unsere Einrichtung mit einem altersgerechten und spielerischen Lernprogramm mit dem Zahnputzpfers „Jimmy“. Diese Handpuppe ist bei den Kindern sehr beliebt.

Weitere Kooperationspartner

- **Freiwillige Feuerwehr Zülpich:** Jährlicher Besuch des Feuerwehrgerätehauses der Löschgruppe Nemmenich mit dem Kennenlernen des Fahrzeuges und der Ausrüstung.
- **Kreisverkehrswacht Euskirchen e.V.:** Verkehrserziehung und -prävention: Schulwegtraining
- **RVK:** Busfahrtraining für die Vorschulkinder
- **Stadtbücherei Zülpich:** Vorlesungen und Büchereiführungen
- **Evangelische öffentliche Bücherei Zülpich:** Bücherkiste mit ausgewählten Bilderbüchern für die Kitakinder

11 Akten- und Buchführung

Folgende Unterlagen der Buch- und Aktenführung sind ordnungsgemäß in der Einrichtung.

11.1 Aktenführung

- Pädagogische Konzeption und Inklusionspädagogische Konzeption
- Konzeption zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept)
- Lageplan, Bauplan
- Flucht- und Rettungsplan
- Objektakte
- Dienstplan
- Betreuungsverträge
- Gruppentagebuch
- Unterlagen der medizinischen Versorgung
- Unfallmeldungen an die Unfallkasse
- Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen
- Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen der pädagogischen Konzeption
- Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle
- Vereinbarung nach § 8a SGB VIII, sowie Protokolle zu den durchgeführten Gefährdungseinschätzungen, sowie Meldungen an das örtliche Jugendamt.
- Dokumentation der Vorlage von schriftlichen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§34 Abs. 10a IfSG)
- Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§20 Abs.9 IfSG)
- Hygienepläne nach § 36 IfSG
- Vorliegende Prüfgerichte anderer Behörden (z. B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt)
- Dienstanweisungen
- Dokumentation der Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz
- Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führen eines Verbandbuches

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb Vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung) geführt und vorgehalten.

11.2 Buchführung

- Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (Quittungen, Rechnungen usw.)
- Inventarlisten

Die oben genannten Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

12. Schlusswort

Unser Konzept ist kein starres Regelwerk, sondern ein lebendiges Dokument, das sich gemeinsam mit den Bedürfnissen der Kinder und unseres Teams weiterentwickelt. Diese Konzeption wurde durch das Team der Städtischen Kindertagesstätte Nemmenich in den Jahren 2022 und 2025 erstellt.

Diese Konzeption dient:

- Den Mitarbeitern als Orientierung unserer pädagogischen Arbeit und zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter, sowie Praktikanten
- Den Eltern als Orientierung und Einblick in die Grundlagen unserer täglichen, pädagogischen Arbeit
- Den Kindern als Grundsicherung von Bildungs- und Chancengleichheit. Die hier niedergeschriebenen Maßnahmen kommen jedem Kind, egal welcher Herkunft in gleichem Maße zugute
- Den Kooperationspartnern als Anhaltspunkt der Unterstützung und gemeinsamen Weiterentwicklung
- Dem Träger als Qualitätssicherung in den kommunalen Kindergärten und Familienzentren

Die Konzeption wird jedes Jahr evaluiert und angepasst.